



Abb. 1 Oertelsbruch bei Lehesten / Niemeier 2021

Die Schieferbergbaulandschaft um Lehesten liegt südlich von Saalfeld direkt an der thüringisch-bayrischen Grenze. Hier wurde über 700 Jahre lang Schiefer abgebaut. Das Besondere an der Region ist, dass das Erbe des Schieferabbaus dauerhaft visuell präsent ist: Unzählige Schieferhalden, die das Landschaftsbild prägen, Dächer und Fassaden, die sich durch die dunkle Schiefervertäfelung kontrastreich aus der Landschaft hervorheben. Das landschaftsprägende Erbe wird heute bereits gut geschützt und es gibt von verschiedenen Seiten Engagement, das Erbe des Abbaus und die Traditionen auch weiterhin zu bewahren und zu vermitteln, jedoch handelt es sich um Einzelprojekte, die aufgrund der Strukturschwäche der Region nur schwer erreichbar sind.

Handlungsfelder

Es stellt sich die Frage, wie im Rahmen der finanziellen und personell knappen Ressourcen eine Möglichkeit geschaffen werden kann, Menschen zu motivieren, die Region zu erkunden. Welche Möglichkeiten der Vermittlung und Annahme es abseits von bestehenden musealen Vermittlungskonzepten gibt, die es ermöglichen, die ehemalige Industrielandschaft in ihrem großen räumlichen Kontext zu erfassen.

Konzept

Wir möchten mit unserem Konzept eine Möglichkeit bieten, die ehemalige Industrielandschaft in ihrer Gesamtheit wahrzunehmen und zu reflektieren. Da es in der Region bereits einige Wanderwege gibt, die Erreichbarkeit jedoch eher schwierig ist, haben wir uns entschieden, am Staatsbruch eine Selbstversorgerhütte zu planen. Diese profitiert von den dort vorhandenen Strukturen. Ein zusätzlich bereitliegendes Gästebuch mit Anregungen und Fragen zum Selbstauffüllen und ein Bücherregal gibt den Besuchenden die Möglichkeit, sich in selbstgewählter Tiefe mit der Historie auseinanderzusetzen und die eigene Wahrnehmung zu reflektieren und zu stärken.

Gesamtfazit

Die Schieferbergbaulandschaft um Lehesten kann durch das Konzept erlebt und vermittelt werden. So solle es dazu beitragen, das Interesse für die Region zu wecken und einen kritischen Diskurs über die Ambivalenzen in der Geschichte anzuregen.

Industrielandschaften.
Identitätsstiftung, Erbe, Transformation
3. Planungsprojekt | Professur Denkmalpflege und Baugeschichte | Wintersemester 2021
Lara Bartholmai, Enya Christeleit, Philine Niemeier



Abb. : Blick über die Staumauer Hohenwarte I zu Hohenwarte II/ Liere 2022

Die Saalekaskade ist eine Industrielandschaft, die zunächst nicht als solche erscheint. Die Region definiert sich sehr stark über das „Thüringer Meer“ und den resultierenden Tourismus. Der industrielle Hintergrund der Stauseen spielt eher weniger eine Rolle. Dabei steckt hinter den Seen Geschichte:

Zwangsarbeiter mussten beim Bau von Talsperren helfen, es kam zu politischem Widerstand auf den Baustellen, es wurden Dörfer überschwemmt und später in der DDR gab es eine Arbeiterkultur an der Baustelle von Hohenwarte II mit eigenen Liedern und starkem Zusammenhalt. Die lokale Bevölkerung steht dieser Geschichte sehr interessiert gegenüber und wünscht sich mehr Informationen. Gleichzeitig gehen genau diese Informationen verloren, da Zeitzeug*innen sterben, Heimatvereine um ihr Fortbestehen kämpfen müssen und Wissen über Kultur und Geschichte nicht umfassend an die jungen Generationen weitergegeben wird.

Konzept

Das Wanderroutenkonzept „Eine (Regional-)Geschichte der Wasserkraft“ soll die Vermittlung der Geschichte und industriellem Erbe mit dem touristischen Potential der Region zusammenbringen. Die drei Strecken setzen dabei unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen, z.B. gezielt an Familien mit Kindern, Tagestourist*innen, die lokale Bevölkerung und mehrtägige Tourenwanderer*innen.

Gesamtfazit

Die Geschichte der Saalekaskade ist keine abgeschlossene. Die Anlagen sind in Betrieb und werden es auch in Zukunft sein. Die Energiewende kann einen neuen Fokus auf die Möglichkeit der Energiespeicherung durch PSW richten und auch der Klimawandel wird Veränderungen an der Saalekaskade verursachen. Aus diesen Gründen lohnt es, Entwicklungen um die Stauseeregion Hohenwarte weiter zu verfolgen und darüber hinaus auch die Region um die Bleiloch-Talsperre genauer in den Blick zu nehmen.

Industrielandschaften.
Identitätsstiftung, Erbe, Transformation
Professur Denkmalpflege und Baugeschichte | Wintersemester 2021
Karoline Jobst, Tim Liere, Rena Woytinas



Abb.: Werk Tanne/ Bauermann 2021

In Niedersachsen im Oberharz liegt bei Clausthal-Zellerfeld die ehemalige Sprengstofffabrik „Werk Tanne“ aus dem 2. Weltkrieg. Der Oberharz ist heute stark durch das UNESCO Welterbe geprägt, weshalb wir für unsere Arbeit den Fokus auf die Fabrik Werk Tanne gerichtet haben, die weniger Beachtung findet. Hierbei handelt es sich um ein Sprengstoffwerk des nationalsozialistischen Deutschlands, das anhand der baulichen Relikten die Nachvollziehbarkeit der Sprengstoffproduktion ermöglicht. Werk Tanne ist eine Anlage mit großer industriekultureller Bedeutung, die Menschen aus unterschiedlichen Gründen fasziniert. Die Differenziertheit der Gebäude, obwohl sie teilweise schlecht erhalten sind und deren Verteilung über das große Areal führen zu einer landschaftsformenden Wirkung.

Die Relevanz des Werks für Industrie- und Erinnerungskultur findet vor Ort jedoch nicht in vollem Umfang Ausdruck. Denkmalpflegerische Überlegungen sind angesichts der Dringlichkeit der Altlastensanierung hintenangestellt. Diese Sanierung erhält zwar mehr Aufmerksamkeit als die anderen Themenfelder, dennoch bestehen Defizite hinsichtlich der Transparenz im Umgang mit den Altlasten in der Vergangenheit.

Unser Konzept „Zwischen Tannen und Werk Tanne – Höhenpfad durch die Sprengstofffabrik“ ist ein auf Stelzen höhergelegter Rundweg im südlichen Teil des Werksgeländes, der exemplarisch die Nachvollziehbarkeit der Sprengstoffproduktion ermöglicht. Durch Infotafeln werden drei Themenschwerpunkte vermittelt: Sprengstoffproduktion, Historie und Zwangsarbeit sowie Umwelt und Sanierung. Diese sollen das industrielle Erbe und die Relevanz des Werkes für die Öffentlichkeit erfahrbar und zugänglich machen.

Industrielandschaften.

Identitätsstiftung, Erbe, Transformation

3. Planungsprojekt | Professur Denkmalpflege und Baugeschichte | Wintersemester 2021

Annie Bauermann, Anna Graupner, Mira Casties